

2. Juli 2024

## **Pflegeheim Königshöhe: Neuer Standort geplant**

Der langjährige Hausleiter des gerontopsychiatrischen Pflegeheims Königshöhe in Dettingen, Jörg Scheika, geht in den Ruhestand, er begrüßt die Neubaupläne.

Dettingen/Erms (bd) — „Nehmen Sie mich mit raus?“, fragt eine Bewohnerin des gerontopsychiatrischen Pflegeheims Königshöhe in Dettingen, hoch über der Stadt, als sie den Hausleiter Jörg Scheika entdeckt, der auf dem Weg raus in den Garten ist. Er bietet der Frau mit dem bunt gestreiften Pullover seinen Arm an. Die Türen im Pflegeheim Königshöhe für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen, insbesondere für Menschen mit Demenzerkrankungen, sind offen. Nur das breite Eisentor vor dem Garten ist verschlossen. Alle Bewohnerinnen und Bewohner bewegen sich frei und so viel sie wollen, bis sie abends ins Bett gehen. Ob sie den ganzen Tag individuell oder mit anderen aus dem Pflegeheim auf Achse sind, ihren Kaffee kalt werden lassen oder spät ins Bett gehen, das entscheiden sie. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleiten und unterstützen.

„Gerade diese Unruhe ist ein Verhalten das im Zusammensein mit Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern in klassischen Einrichtungen immer wieder zu Eskalationen und Krisen führt“, beschreibt Hausleiter Jörg Scheika. „Aber hier dürfen die Bewohner auffallen“, ergänzt er. Neben offenen Türen gehören viel Bewegung und offene Strukturen zum Konzept der Einrichtung, frei nach dem Prinzip: „Wir stellen uns auf die Bedürfnisse unserer Bewohner ein.“ 55 ältere Menschen in Langzeitpflege leben auf der Königshöhe in drei Wohngruppen zusammen, Ärzte, Fußpfleger und Friseur kommen ins Haus.

Konzept und Struktur hat Hausleiter Jörg Scheika wesentlich geprägt. Im Sommer 2024 verabschiedet er sich in den Ruhestand. Nach seiner ersten Berufskarriere als Sprengmeister wollte er etwas aufbauen, schaffen und pflegen, deshalb übernahm er nach seiner Ausbildung zum Altenpfleger in der Bad Uracher Haus am Berg gGmbH 2005 die Haus- und Pflegedienstleitung auf der Königshöhe. Zusammen mit rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, darunter viele Teilzeitkräfte, hat er in vielen Jahren ein gut ineinander greifendes Netzwerk von Hauswirtschaft, Küche und Pflegebereich gestaltet und mit seiner Einrichtung viele Qualitätssiegel erworben.

Er nennt es sein „berufliches Lebenswerk“, getragen von Begeisterung, Verantwortung und kollegialer Zusammenarbeit, unter anderem mit den weiteren Einrichtungen der BruderhausDiakonie im Ermstal.

„Es gibt nichts Schlimmeres als Stillstand – Altenpflege heißt Herausforderungen annehmen und gestalten“, sagt Thomas Stäbler, Fachbereichsleiter Altenhilfe Ermstal/Alb der BruderhausDiakonie. Das betrifft die Strukturierung und die Umbauten des Pflegeheims sowie auch das sich Anpassen an das sich verändernde Klientel und seine Bedürfnisse.

Das ehemalige Kurhaus Königshöhe wurde 1964 als Pflegeheim für psychisch langzeiterkrankte Frauen in Betrieb genommen. Ende der 1970er-Jahre entstand ein Neubau, die Königshöhe wurde zum gerontopsychiatrischen Zentrum. 1990 erhielt das Gebäude einen Erweiterungsbau und erfuhr als gerontopsychiatrisches Pflegeheim mit 50 Betten die Aufnahme in den Kreisaltenplan. Seit der Fusion der Haus am Berg gGmbH mit der Gustav Werner Stiftung gehört die Königshöhe seit 2003 zur heutigen BruderhausDiakonie.

**PRESSEINFORMATION**

Seite 2 von 2 Pressemitteilung

Schon seit ein paar Jahren planen die Verantwortlichen der BruderhausDiakonie für die Königshöhe einen Neubau an einem neuen Standort. Die Landesheimbauverordnung schreibt ein Hitzeschutzkonzept und Einzelzimmer für die Heimbewohner vor. Rechtzeitig zur Gartenschau-Eröffnung in Bad Urach soll 2027 ein helles Haus für 60 Bewohnerinnen und Bewohner am Rand von Dettingen eröffnet werden. Angebunden an den öffentlichen Nahverkehr und leicht erreichbar für Besucher, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Ehrenamtliche. Jörg Scheika freut sich, dass seine langjährigen Erfahrungen und erprobten Konzepte in die Planung des Neubaus eingeflossen sind. Diesen wird seine Nachfolgerin ab Juli 2024 mit Fachbereichsleiter Thomas Stäbler und weiteren Beteiligten realisieren. Das macht ihm den Abschied von der Pflege und den Neubeginn als Rentner leichter.

Autorin: Marianne Möhle